

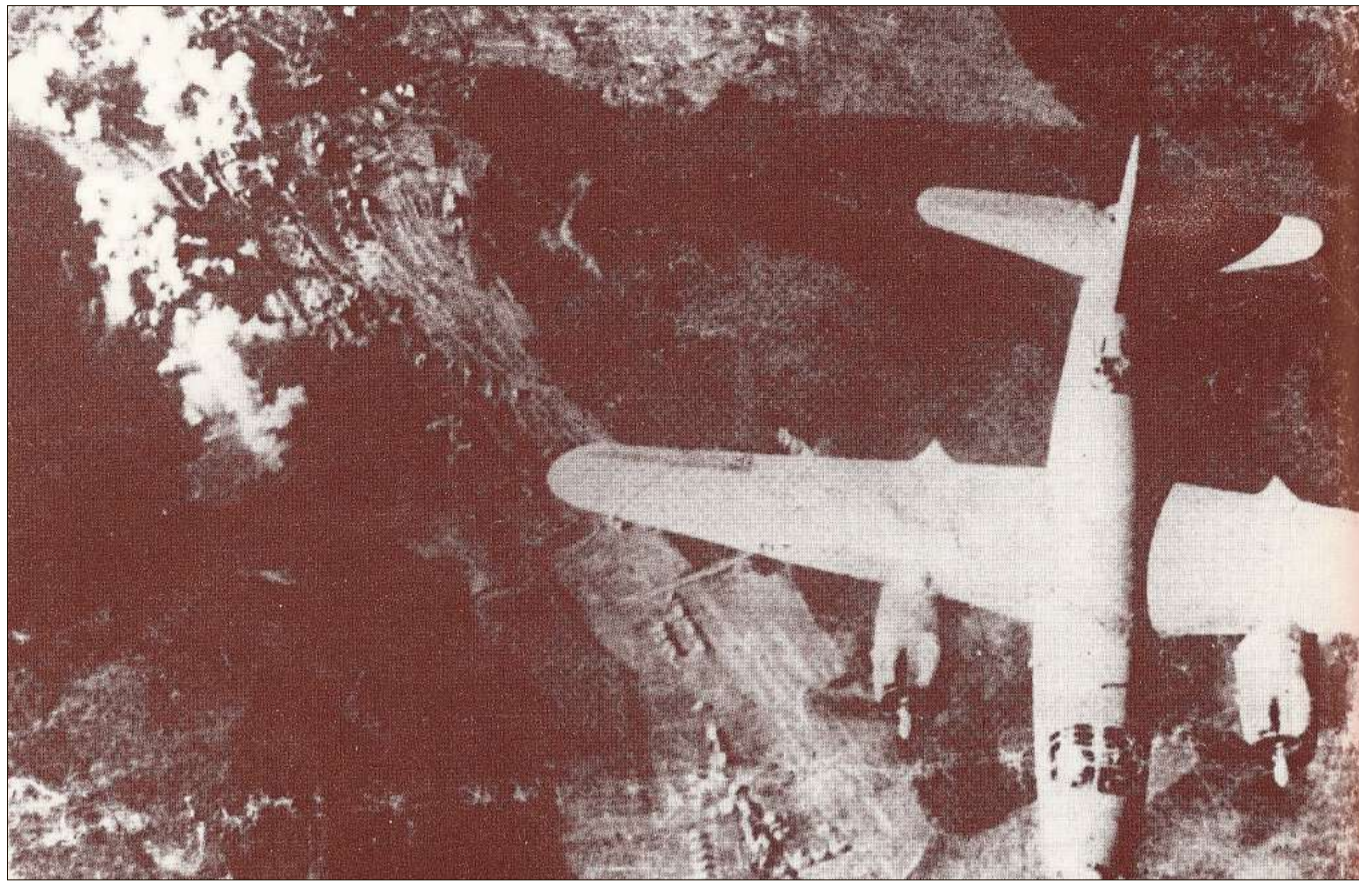
# Erinnerung an blutiges Kriegsende in Lahr

**Geschichte |** Norbert Klein spricht bei der VHS über die Opfer in der Zivilbevölkerung / Luftangriffe ab August 1944

Für die Lahrer endete der Zweite Weltkrieg am 18. April 1945 mit dem Einmarsch der Franzosen – vor gut 76 Jahren. Norbert Klein erinnerte in einem Online-Vortrag der VHS an diese Zeit, vor allem an die Lahrer Opfer bei Luftangriffen.

Lahr (sl). Klein gab zunächst dem ersten Lahrer Kriegstoten einen Namen und ein Gesicht: Max Siefert, ein junger Soldat, der beim Überfall der Wehrmacht auf Polen am 13. September 1939 ums Leben kam. Ein Schwarz-Weiß-Foto zeigte einen gutaussenden jungen Mann in Uniform mit schüchternem Lächeln. Bis zum Kriegsende starben 636 weitere Soldaten aus Lahr. »Am 25. September 1943 fiel auch der zweite Sohn der Familie, Walter Siefert, in Korsika«, so Klein, der zu Beginn seine Hauptquellen nannte, das Kriegstagebuch und das Gefallenenbuch der Stadt Lahr, verfasst von Emil Baader. Klein selbst ist bekanntlich Vorsitzender des Historischen Vereins Mittelbaden, Regionalgruppe Geroldsecker Land, und ein Kenner der Geschichte des Nationalsozialismus.

Für die Lahrer begann der Krieg erst spät. Erst im Mai 1940 wurde der Westwall zum zweiten Mal besetzt und Frankreich angegriffen. Nach sechs Wochen war Frankreich besiegt. Die Menschen um Lahr mussten also jahrelang keine Angst haben, dass von dieser Seite etwas pas-



Ein Mittelstreckenbomber warf am 19. Februar 1945 seine Bomben auf die Serre-Kaserne in Lahr ab.

Repro: Klein

siert. Die Bevölkerung lebte von 1940 bis 1944 praktisch in Frieden – abgesehen von den Todesmeldungen der Söhne und Ehemänner an der Front.

Die Auswirkungen des Krieges waren aber natürlich bereits bei Kriegsbeginn auch in Lahr zu spüren. Bereits Monate vor dem Überfall auf Polen wurde das Bataillon in der Serrekaserne verstärkt. Gleichzeitig liefen die Ausbaumaßnahmen am Westwall auf Hochtouren. Immer wieder rollten Fuhrwerke durch Lahr und brachten Sta-

cheldrahtrollen vom Materiallager in Kuhbach an die Wehranlagen entlang des Rheins. Ein weiteres deutli-



»Die Luftangriffe auf die Lahrer Zivilbevölkerung waren völkerrechtswidrig.«

Norbert Klein

ches Vorzeichen des Krieges war die Erteilung des Stellungsbefehls an alle wehrfähigen

Männer aus Lahr am 24. August 1939.

Dann kam der Krieg auch nach Lahr. Zunächst, weil ab Mitte 1944 ständig Fliegerschwadronen mit Ziel München und Bodensee über die Stadt hinwegflogen. Diese warfen ihre Bomben über den dortigen kriegswichtigen Fabri-

ken ab, um den Nachschub zu stoppen. Und natürlich auch mit Flächenbombardements über Großstädten in ganz Deutschland, mit dem Ziel, das Volk zu demoralisieren, damit es sich gegen das Hitler-Regime wendet. Lahr wurde von den Angreifern überflogen, kam (noch) unbeschadet davon.

Erst ab August 1944 gab es die ersten direkten Angriffe auf die Stadt. Der erste Tieffliegerangriff hatte am 10. August die Zollhalle des Lahrer Güterbahnhofes zum Ziel. Dann folgten Jagdbomber-Attacken auf das Lahrer Bähnle am 9. September zwischen Ottenheim und Meißenheim, bei dem es die ersten elf Toten gab, daraufhin auf den Bahnhof in Dinglingen und den

Lahrer Stadtbahnhof. Dann gab es Angriffe auf Industriegebäude und die hier ansässigen kriegswichtigen Betriebe.

Zu den ersten zivilen Toten gehörten der 45-jährige Schulleiter Friedrich Ackermann und die 25-jährige Kriegerwitwe Berta Weis. Sie waren Insassen des Bähnles – auch Entenkörper genannt –, das am 9. September 1944 um 19.30 Uhr zwischen Ottenheim und Meißenheim von vier Tieffliegern beschossen wurde.

## Bähnle-Passagiere verloren ihr Leben

Insgesamt 16 Angriffe von oben gab es auf Lahr. Der schwerste war am 19. Februar 1945 auf die Serre-Kaserne und das Lazarett in Friedensheim – also recht spät im Kriegsverlauf. »Höchstwahrscheinlich haben sie genau gewusst, dass nicht viele Soldaten dort stationiert waren. Trotzdem starben bei diesem Bombardement 60 Menschen«, so Klein. Bei den 16 Fliegerangriffen vom 10. August 1944 bis zum 18. April 1945 auf Lahr wurden 85 Zivilisten getötet und 156 verletzt. Die Fliegerangriffe der Alli-

ierten gegen die Lahrer Zivilbevölkerung bezeichnete Klein als völkerrechtswidrig. Sie seien aber die Reaktion der Bombenabwürfe der deutschen Luftwaffe auf London und Coventry gewesen. »Die Nazis hatten damit angefangen«, so Klein.

Es gab aber auch noch weitere zivile Opfer in diesen letzten Kriegsmonaten in Lahr. Ab dem 4. Februar 1945 schoss die feindliche Artillerie von der anderen Rheinseite immer wieder in die Innenstadt. Bei diesem ersten Beschuss war die Bevölkerung noch nicht genügend vorgewarnt, die heranstürmenden Geräusche der Granaten einzuschätzen, so dass es zwei Tote und zehn Verletzte gab. Eine der Toten war eine 21-jährige Frau, die sich im Keller des Druckhauses Kaufmann in der Alleestraße in Sicherheit bringen wollte.

Klein zeigte Fotos von zerbombten Lahrer Gebäuden. Er erinnerte auch an die Opfer von Kriegsverbrechen wie die Lahrer Volkssturmmänner Oskar Strampp und Hermann Schüssele, die am 18. April 1945 von fanatischen SS-Männern wegen vermeintlicher Fahnenflucht erschossen wurden.

Auch auf die Zeit nach dem Krieg ging Klein ein. Fotos zeigten den Wiederaufbau zerstörter Häuser und Fabriken. Auch an die Besatzungszeit erinnerte er, zum Beispiel mit einer Meldung der Lahrer Zeitung vom 24. April 1945: »Aufgrund der guten Haltung der Einwohnerschaft hat der militärische Befehlshaber angeordnet, dass die Ausgehzeit in der Stadt Lahr verlängert wird. Sie ist ab Dienstag, 24. April, auf die Zeit von morgens 6 bis abends 8 Uhr festgesetzt.«

## INFO

### Jahrbuch

Eine ausführliche Beschreibung des Kriegsendes in Lahr, ebenfalls von Norbert Klein, findet sich im Jahrbuch Geroldseckerland 2017. Es kann im Stadtarchiv nach Voranmeldung bei Stadthistoriker Thorsten Mietzner, Telefon 07821/9 1004 17, gekauft werden.



Die Lederfirma Waeldin galt als kriegswichtiger Betrieb und wurde deshalb bei Luftangriffen zerstört. Heute steht hier das Herzzentrum.

## Autofahrer mit 2,7 Promille

Lahr (red/sl). Nachdem ein Mann bereits Mitte April alkoholisiert am Steuer seines Audis erwischt wurde, wiederholte sich das Ganze am Dienstag. Gegen 22.15 Uhr fiel einer Polizeistreife der Wagen in der Flugplatzstraße auf. Wohlwissend, dass dieser bereits Mitte April kontrolliert wurde und der 52-Jährige Fahrer damals mit rund zwei Promille unterwegs war, wurde der Audi erneut überprüft. »Selbiger Fahrer saß erneut am Steuer und erbrachte bei einem Alkoholtest einen Wert von rund 2,7 Promille«, heißt es im Polizeibericht. Seinen Führerschein hatte er bereits beim ersten Verstoß abgeben müssen, weshalb ihm darüber hinaus noch eine Anzeige wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis ins Haus steht. Nach einer Blutentnahme und der Einbehaltung aller Fahrzeugschlüssel erwartet den Mann nun Post von der Staatsanwaltschaft.

## Lesermeinung

### Solidarität für Anwohner der Kaiserwaldstraße

**BETRIFFT:** Leserbriefe zur geplanten Umfahrung von Kippenheim und zur Verkehrsbelastung in Kippenheimweiler, Lahrer Zeitung vom 21. April

Tagtäglich rollen hier durch die Kaiserwaldstraße mehr als 9000 Fahrzeuge (Zahlen aus 2018). Immens viel Lkw- und Schwerlastverkehr bedeutet Lärm, Schmutz, Gefahren für Ältere, Behinderte und Kinder, aber auch für Fußgänger. Ist es da nicht verständlich, dass sich Menschen dafür einsetzen, eine Entlastung zu erhalten?

Ich glaube nicht, dass nach dem Sankt-Florians-Prinzip gehandelt wird, wenn es darum geht, ob täglich 9000 Fahrzeuge direkt fünf Meter vor der Haustür rollen oder ob diese 300 bis 500 Meter von der Ortschaft entfernt vorbeifahren. Ich frage mich allein schon deshalb, wo denn die Solidarität greift, wenn es darum geht, unsere Kinder, unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger, Menschen mit Behinderung und uns selbst zu schützen? Meine Frage also an die bisher



Die Anwohner der Kaiserwaldstraße fordern eine Entlastung vom Durchgangsverkehr. Archivfoto: sl

aufgekommenen Appelle zur Solidarität: Wenn tagtäglich mehr als 9000 Fahrzeuge, insbesondere Schwerlastverkehr entlang der Kaiserwaldstraße und anderen Ortschaften fahren, was macht mehr Sinn, um im Sinne aller Bewohner solidarisch zu handeln? Den Verkehr rund 300 bis 500 Meter abseits des Dorfes vorbeifahren zu lassen und mit viel Engagement

um zusätzliche Lärmschutzmaßnahmen zu kämpfen oder den Verkehr weiter fünf Meter direkt vor den Haustüren der lärm-, schmutz- und gefahrengeplagten Anwohnern durchfahren zu lassen? Ich denke, die Frage lässt sich für diejenigen einfach beantworten, die Solidarität einfordern!

Bettina Sill | Kippenheimweiler

## Schreiben Sie uns!

Lahrer Zeitung | Kreuzstraße 9 | 77933 Lahr | Fax: 07821/2783-150 | stadt@lahrer-zeitung.de

Ihre Briefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Wir behalten uns Kürzungen vor. Bitte vergessen Sie nicht Ihren Absender.



## Kuchenspende für Impfhelfer

Christian Bischof, Vorsitzender des Lahrer Polizeichors, hat den Helfern im Impfzentrum in der Rheintalhalle Backwaren vorbeigebracht. »Mit dieser Aktion will sich der Polizeichor für den unermüdbaren Einsatz aller Beschäftigten im Kreisimpfzentrum in Lahr bedanken«, heißt es in einer Mitteilung. Unterstützt wurde der Chor bei der Spendenaktion von der Bäckerei Baumert aus Schutteren.

Foto: Verein